

6. Oktober 2015

Hiroshima und die Insel Miyajima

Heute heisst es als erstes, denn A-Bomb-Dome zu besuchen. Das Gebäude wurde nach dem Atom-Bomben-Anschlag auf Hiroshima nicht mehr neu aufgebaut, sondern als Ruine und so gesagt als Denkmalstätte belassen, wie es nach dem Einschlag aussah. Zwischendurch wird es wieder ein wenig saniert, damit es nicht zusammenfällt. Anschliessend geht es zum Friedensplatz und zur Friedensglocke, wo öfters junge wie alte Japaner die Glocke erklingen lassen und sich dazu verneigen. Auf dem grossen Areal laufen wir weiter zum Friedensfeuer und anschliessend zum Friedensgedächtnis-Museum. In diesem Museum, in welchem infolge Renovationsarbeiten und Erneuerungen nicht alles zugänglich ist, sind Szenerien und historische Dokumente, Bilder und Gegenstände ausgestellt, die es eigentlich nicht auszustellen geben dürfte. Wir werden unterrichtet, dass es zwei Ansichten gab, die A-Bombe auf Hiroshima niederzulassen. Ich möchte diese Geschichten hier nicht veröffentlichen, da es den Rahmen sprengen würde. Auf jeden Fall sind beide Versionen noch heute umstritten.



Wir verlassen das Museum und gehen anschliessend zur Burg Ri-jo, auch Karpfenburg genannt. Wir machen danach auch einen kleinen Abstecher ins Hiroshima Art Museum, um die farbenprächtigen Kois zu bestaunen.



Nach einem kurzen Mittagshalt in einem kleinen Café fahren wir mit der Strassenbahn zur Endstation Miyajima und danach mit der Fähre zur gleichnamigen Insel. Dort besuchen wir den Itsukushima

Schrein und können von dort aus das rot eingefärbte O-Torii Tor bestaunen. Ein wunderschönes Fotomotiv. Damit wir nicht einrosten, führt uns Kerstin noch zur Tahoto Pagode hoch und anschließend zum Daishoin Tempel. Die Bauten befinden sich an einem schönen Ort, hoch oberhalb der Insel und bieten einen wunderschönen Blick auf Hiroshima.



Mit der Fähre und der Strassenbahn fahren wir etwas später wieder zurück ins Zentrum von Hiroshima. In der Zwischenzeit habe ich einige nette und interessante Leute kennen gelernt. Mit einem deutschen Ehepaar und einem Vater und Sohn Gespann machen wir uns nach den vielen Sehenswürdigkeiten auf, ein passendes Restaurant zu suchen. Nach einigen untauglichen Versuchen (kein Platz für uns, nicht das richtige Angebot etc.) finden wir aber doch ein gutes Ramen-Lokal. Beim Ramen fehlt nicht der „h“, sondern es bedeutet, dass es sich um ein Restaurant mit Nudel-Spezialitäten handelt. Ich für meinen Teil habe eine vorzügliche Nudelsuppe genossen.



Schon früh gehen wir wieder zurück ins Hotel. Alle sind noch etwas müde von der Hinreise und zudem heisst es, morgen die Koffer zu packen, da es bereits weiter nach Kyoto geht.